

Zitternd spricht der Mönch die Weihe
Ueber das Schwerkreuz und schleicht dann fort!

Die Matrosen und Krieger jubeln,
Jauchzen dem Helden in wilder Lust,
Die gefangne Mautin in Liebe
Schmiegt sich an seine pochende Brust.

Noch konnt' ich keine Heimat finden.

Noch konnt' ich keine Heimat finden,
Noch wanderte ich rastlos fort,
Getrieben von des Schicksals Winden,
Von Haus zu Haus, von Ort zu Ort,
Hell hat die Sonn' auch mir gelächelt,
Doch matt und trüb schien mir ihr Licht,
Der Freude Hauch hat mich umfächelt, —
Im Leben nicht, — nur im Gedicht!

Das aber ist ein trübes Singen,
Wenn einsam sich das Herz verzehrt,
Wenn's auf der Sehnsucht heiligen Schwingen
Sein Theil am großen All begehrt,
Und kann's doch nie und nie erhalten
Und steht umsonst in herber Pein,
Und bleibt in all dem Liebewalten
Kings um sich her allein — allein!

So ist mein Loos! In weiter Ferne
Winkt wohl der Hoffnung lichter Schein,
So aber winken auch die Sterne
Und müssen ewig fern mir sein!

Noch konnt' ich keine Heimat finden,
Weil keine Heimat ich gehabt,
Noch konnt' mich Liebe nirgends binden,
Weil Liebe nirgends mich gelabt!

Der Morgen taucht mit roßigen Flügeln
Bom Ost zur Himmelshöhe auf,
Die Sonne tritt aus Wolkenhügeln
Siegreich hervor zu neuem Lauf,
Es fließt durch Aethers weite Räume
Ihr Strahlenstrom, ihr Glutmeer,
Und schwindend wie ein Reich der Träume
Fliehet Nacht und Dämmerung umher!

Der Liebe Strom soll sich ergießen
Hin durch die weite, große Welt,
Für jeden läßt er Wellen fließen,
Was ist es, das mich von ihm hält?
Was neß' ich nicht die durstigen Lippen
An seiner heilig schönen Flut,
Und eile durch des Lebens Klippen
Bestärkt mit seinem Christusblut?

Ich weiß es nicht! Ein trübes Sinnen,
Ein Rämpfen und ein Ringen schwer
Läßt ihn mir allzuferne rinnen
Und hält mich in der Dede Meer, —
Noch konnt' ich keine Heimat finden
Und kenn' drum nicht die wahre Lust,
Ich such' und such' nach allen Winden
Nach einem Herz und einer Brust!

Adolf Stern.

Bücherschau.

Novellen von Julie Burow (Frau Pfannenschmiedt,
Verfasserin der gekrönten Preischrift: „Das
Pfarrhaus in Rathangem“ und der Romane
„Frauenloos“ und „Aus dem Leben eines Glück-
lichen.“ Leipzig, Hermann Costenoble 1854.
Zwei Bände.

Das Gefühl, einem alten Freunde zu begegnen,
dessen Treue und Tüchtigkeit erprobt ist, hat in der
Literatur und Kunst nicht weniger sein Angenehmes
wie im Leben. Und mit diesem Gefühl begrüßen
wir die Novellen Julie Burow's, welche wir schon
vor längerer Zeit angekündigt haben.

Was Julie Burow's Werth in der deutschen
Literatur sichert, bezeichnete Gutzkow mit den Worten:

„Bald ist es ein schwarzes Streiflicht, das sie mit
geistreicher Beobachtung auf Sitte und Leben fallen
läßt, bald ein überraschender Beweis ungewöhnlicher
wissenschaftlicher Bildung, bald ein tief aus dem Ge-
müthe quellendes, in sinnige Form gekleidetes Wort. —
Ein freudiges, lebendiges Schaffen, Lust am darge-
stellten Gegenstande und eine große Beweglichkeit
der Phantasie thun an ihren Probeversuchen wohl.“

Auf's neue müssen wir dieser Anerkennung bei-
stimmen, ohne die Abneigung Gutzkow's gegen die
Wahl der Stoffe und die Darstellung der Nachtseiten
menschlicher Gesellschaft zu theilen. Julie Burow
spricht sich im Vorwort zu ihren Novellen dahin
aus:

„Warum ich mich nicht an die Wahrheit nur